

Gründung eines Schutz Verbandes von Mitgliedern der Deutschen Präzisions-Uhrenfabrik

Der Zusammenbruch der „Präzision“ bildete auf der Breslauer Reichstagung, wie das vorauszusehen war, einen der hauptsächlichsten Gesprächs- und Verhandlungsstoffe. Immer und immer wieder tauchten neue Giftblasen aus diesem Sumpfe ohnegleichen auf, so daß unsere in der vorigen Nummer veröffentlichte scharfe Kritik an den an der Katastrophe schuldigen Personen noch als zu milde erscheint. Wir gründen unser Urteil natürlich nicht auf irgendwelche Gerüchte, sondern auf Tatsachen, die kein vernünftiger Mensch wegleugnen kann. Nach allem, was bekannt geworden ist, muß man verlangen, daß sich die gerichtliche Untersuchung über die Schuldfrage nicht nur auf den alten Vorstand und Aufsichtsrat, sondern auch auf den jetzigen Vorstand erstreckt. Es wird mit einer der wichtigsten Aufgaben für den Ausschuß des neuen Schutzverbandes sein, seine Untersuchungen auch hierauf zu erstrecken, und die Stellung von Strafanträgen oder die Einleitung von Schadenersatzklagen gegen diejenigen Personen zu veranlassen, bei denen ein genügend dringender Verdacht schuldhafter Handlungen oder Unterlassungen vorliegt.

Am 29. Juni fand nachmittags in Breslau eine dreistündige, außerordentlich stark besuchte Versammlung von Mitgliedern der Genossenschaft Glashütte-Teuchern statt, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Verbandsdirektor König, zielbewußt und kühl bis ans Herz hinan, wie es sich für eine derartige Versammlung gehört, geleitet wurde. Direktor Granzow versuchte, in sehr weitschweifigen Ausführungen die Gründe für den Ausbruch des Konkurses und die gegenwärtige Lage des Unternehmens darzulegen. Da es sich nicht verlohnt, näher auf den „Einwicklungsversuch“ Granzows, wie er

in der Aussprache treffend charakterisiert wurde, einzugehen, so begnügen wir uns mit einigen kurzen Bemerkungen. Das kaufmännische Niveau dieses „Industrieführers“ wird am besten durch seine Ansicht gekennzeichnet, daß der Konkurs der „Präzision“ nur ein Übergangsstadium sei; er sucht daher immer noch Aufträge zu sammeln, um zu „retten“. Gerade jetzt könne eine Uhr in der Qualität und der Preislage der I. W. C. - Uhren geliefert werden. In der Uhrenfabrik Hohenstein-Ernstthal, bei der für 110000 M Aufträge — nach Mitteilung von Direktor König — vorliegen, werden mit Genehmigung des Konkursverwalters 20 Personen beschäftigt, in der Präzisions-Uhrenfabrik Glashütte 130 Personen. Die berühmte Villa in Blasewitz soll jetzt endlich für 123000 M an einen Chemnitzer Großindustriellen verkauft worden sein. Aus der jüngsten Vorgeschichte des Konkurses ist nur noch erwähnenswert, daß mit der Firma A. Lange & Söhne in Glashütte eine Zeitlang Verhandlungen betreffs Beteiligung an der Rettung der Genossenschaft gepflogen wurden. Die Firma Lange hatte angeblich die Absicht, sich an einer Dachgesellschaft zum Schutze der „Präzision“ zu beteiligen, und zwar mit einem Pachtpreis von 60 000 M jährlich für ein Kapital von 1,5 Mill. M; die „Präzision“ sollte ihren Anteil in Form von goldenen Uhren in die Gesellschaft einbringen. Die Verhandlungen zerschlugen sich jedoch aus unbekanntem oder bekannten Gründen — wie man will. Angeblich hatte auch die A. E. G. in Berlin zugesagt, der „Präzision“ und den Feinmechanischen Werkstätten G. m. b. H. in Glashütte (Sa.) jährlich Aufträge in Höhe von 800 000 bis 1 Mill. M zu geben; zunächst sollte mit kleineren Probelieferungen begonnen werden. Trotzdem war die Sächsische Giro-

Zentrale nicht befriedigt, da sie natürlich das erforderliche Betriebskapital wieder einmal hätte vorschießen müssen; dazu war sie aber nicht bereit. **Anscheinend sah die Bank, als die Firma Lange kein Interesse mehr an einer Beteiligung zeigte, die Lage der „Präzision“ als hoffnungslos an und drängte zum Konkurse.**

Wir lassen hier den Beschluß des Amtsgerichts zu Lauenstein (Sa.) über die Eröffnung des Konkurses im Wortlaut folgen, da er einige für die Mitglieder und die Gläubiger der Genossenschaft sehr wichtige Termine festsetzt: Über das Vermögen der „Deutschen Präzisions-Uhrenfabrik Glashütte (Sa.), Uhrengläserwerke Deutscher Uhrmacher, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Glashütte, wird heute am 17. Juni 1925, nachmittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Alfred Canzler in Dresden, Pirnaische Straße, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 16. Juli 1925 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 10. Juli 1925, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 7. August 1925, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwa schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 10. Juli 1925 anzeigen.

Amtsgericht zu Lauenstein (S a.)."

Die Ausführungen des Direktors Granzow glitten immer mehr aus dem Stile der Tragödie - wenn auch einer miserablen - in den einer öligen, kitschigen Posse über; tausend Kleinigkeiten wurden hervorgezerrt und mit salbungsvoller, lächelnder Miene breitgetreten. Augenscheinlich hatte Granzow, dessen Ausführungen immer unbehaglich nebelhaft wirken, die Absicht, durch seine albernen Mätzchen in der Versammlung Lorbeeren zu ernten.

Die Hauptsache, auf möglichste Rettung aus der Katastrophe mit allen Kräften zu sinnen und zielstrebig die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, verschwand mehr und mehr. Aber sie entwischte nicht. Die Empörung der Versammlung wuchs, Direktor König zerschnitt ihm kurzer Hand den Faden, und eine — von wenigen Ausnahmen abgesehen - erfreuliche, produktive Aussprache setzte ein. Temperamentvoll ging Kollege Kratz, Minden, geradenwegs auf das Ziel los. Er, wie der nach ihm sprechende Kollege T r a w n y , Dortmund, geißelte schlagend und entrüstet die unwürdige Darstellungsmethode Granzows, die dem furchtbaren Ernst der Lage Hohn spreche, und die, ebenso wie sein Verhalten als Direktor der „Präzision“, den unverständlicherweise gespendeten teilweisen Beifall gewiß nicht verdiene. Wie Hammerschläge sausten die Angriffe nieder. In einem von H. Hirsch, einem früheren Mitgliede des Aufsichtsrates der „Präzision“, auf der Reichstagung verteilten gedruckten Blatte „Zur Aufklärung!“ behauptet Hirsch, daß er bis jetzt vergeblich darauf warte, daß, wie bereits im Februar d. J. angekündigt wurde, eine Regreßklage, vorläufig über 1000 M, gegen ihn anhängig 'gemacht werde.

Ist die Klage erhoben oder nicht? Warum sind der frühere Vorstand und Aufsichtsrat noch nicht auf Schadensersatz verklagt worden? Warum ist der von einem anderen Vorstandsmitgliede begründete Strafantrag gegen Muschan nicht weitergegeben worden?

Warum liefen in Glashütte bis zur Eröffnung des Konkurses immer noch zwei Autos, deren Chauffeur 300 M Monatsgehalt bezog?

Warum verhinderte Granzow ein wichtiges Ferngespräch, das Dr. Hornung mit einem anderen Direktor führen wollte? — Einige dieser Fragen wurden beantwortet, die anderen fielen unter den Tisch. Also: Weder gegen Hirsch, noch gegen Muschau ist von der „Präzision“ bislang Klage erhoben worden. Granzow wurde von Direktor König mehrfach in schroffer Weise „kaltgestellt“. Es ist zu wünschen, daß er nicht wieder warm wird, sondern sofort seiner Tätigkeit als „ausführendes Organ des Konkursverwalters“, wie er sich bezeichnete, enthoben wird. Ihm wie den Direktoren Müller und außerordentlich schwer belastet, weil dieser es hiernach schuldhafterweise unterlassen hat, eine von Kohlmann geforderte Aufsichtsratsitzung einzuberufen. Auch Direktor Muschan wird in diesem Schriftsatz weiter belastet. Es darf wohl erwartet werden, daß Rechtsanwalt Kohlmann diese Behauptungen an geeigneter Stelle vertreten wird. Unverständlich ist es allerdings, daß er mit seinen Mitteilungen erst über ein Jahr nach den darin erwähnten Vorgängen hervortritt. Gerade die Rücksichtnahme auf die Genossenschaft, die er als Entschuldigung für diese Verzögerung anführt, hätte ihn zu viel früherem Hervortreten veranlassen müssen. Gesing und 34 Angestellten ist bereits von dem Konkursverwalter die Kündigung zugestellt worden.

Obermeister W e r d o , Hamburg, stellte den Antrag, einen Schutzverband der Genossenschaftsmitglieder zu gründen und einen Ausschuß zu wählen, dem die besten Männer angehören. Diese sollen gebeten werden, die schwierige Frage zu klären, auf welche Weise die Verminderung der Bankschuld erreicht und den Mitgliedern sonst geholfen werden kann. Dr. Zeck und Dr. Felsing legten ihre Ansicht darüber dar, daß und auf welche Weise die Bankschuld, die den Kern des ganzen Problems bilde, reduziert werden könne. Es handelt sich hier um außerordentlich schwierige und komplizierte juristische Fragen, die wir aus naheliegenden Gründen an dieser

Stelle nicht erörtern wollen. Der Plan des Schutzverbandes fand allseitige und lebhaft Zustimmung. Einstimmig wurden Dr. Felsing in Berlin, Dr. Zeck in Köln a. Rh., Direktor König in Halle a. S. und Dr. Hornung in Halle a. S. zu Mitgliedern des Ausschusses gewählt. Dr. Feising verlangte namens des Ausschusses volle Handlungsfreiheit nach jeder Richtung hin, die auch zugesagt wurde. Der Ausschuß wird zunächst sein Augenmerk hauptsächlich darauf richten? eine Verminderung der Bankschuld zu erreichen und zu diesem Zwecke das Gutachten einer juristischen Kapazität ersten Ranges zu einer Reihe wesentlicher Fragen einholen. Da hiermit naturgemäß erhebliche Kosten verbunden sind, werden von jedem dem Schutzverband beitretenden Mitgliede der Genossenschaft 10 M erhoben, ein Betrag, der angesichts aller Umstände gewiß nicht zu hoch bemessen ist, und der unbedingt sofort eingezahlt werden muß, wenn etwas erreicht werden soll. Jedem Mitgliede der Genossenschaft kann der Beitritt zu dem Schutzverband nur dringend empfohlen werden. Wenn noch etwas zu retten ist, dann nur auf diesem Wege; alles andere erscheint als aussichtslos. Den Vorsitz in dem Ausschuß hat Dr. Feising, Berlin., die Geschäftsführung Dr. Zeck, Köln a. Rh., Stollwerkhaus, -Zimmer 114, übernommen. Möge den Arbeiten der Ausschußmitglieder, denen das vollste Vertrauen entgegengebracht werden muß, der erstrebte Erfolg zum Wohle SO' vieler deutschen Uhrmacher beschieden sein!

An dem gleichen Tage, an welchem sich in Breslau ein großer Teil der Genossen der „Präzision“ mit dem weiteren Schicksal der Genossenschaft beschäftigte, hat auch in Dresden eine Versammlung dortiger Genossen stattgefunden., die ebenfalls die Bildung einer Schutzgemeinschaft beschlossen hat. Zu ihrem Vorstände hat sie gewählt die Kollegen Alfred Brückner sen., Walter Wittfeld und Richard Noack, sämtlich in Dresden. Mit der Durchführung der Rechtsangelegenheiten ist Rechtsanwalt Kohlmann in Dresden beauftragt worden. An die Genossen der Präzision wird die Aufforderung gerichtet, sich dieser Schutzgemeinschaft anzuschließen.

Wir können dieser Aufforderung nicht beipflichten, sondern müssen im Gegenteil dringend davon abraten, weil dies nach Gründung des Schutzverbandes unter Führung des Zentralverbandes nur eine Zersplitterung bedeuten würde. Wir dürfen auch wohl annehmen, daß die Dresdener Kollegen auf die Weiterführung ihres Planes verzichten werden, wenn sie von den Breslauer Beschlüssen Kenntnis erlangen, und dies umsomehr, als in der Führung der Dresdener Schutzgemeinschaft zwei Mitglieder sitzen, nämlich Noack und Kohlmann, die als Mitglieder des früheren Vorstandes bzw. Aufsichtsrates selbst belastet sind.

Von dem Rechtsanwalt Kohlmann, dem Mitglied des früheren Aufsichtsrates, geht uns ein Schriftsatz zu, der den Vorsitzenden des früheren Aufsichtsrates, den Kollegen Bauer in Potsdam, außerordentlich schwer belastet, weil dieser es hiernach schuldhafterweise unterlassen hat, eine von Kohlmann geforderte Aufsichtsratsitzung einzuberufen. Auch Direktor Muschan wird in diesem Schriftsatz weiter belastet. Es darf wohl erwartet werden, daß Rechtsanwalt Kohlmann diese Behauptungen an geeigneter Stelle vertreten wird. Unverständlich ist es allerdings, daß er mit seinen Mitteilungen erst über ein Jahr nach den darin erwähnten Vorgängen hervortritt. Gerade die Rücksichtnahme auf die Genossenschaft, die er als Entschuldigung für diese Verzögerung anführt, hätte ihn zu viel früherem Hervortreten veranlassen müssen.

DEUTSCHE UHRMACHER-ZEITUNG 1925 Nr. 27
S. 557-558

